

Wochenblatt

für

Fernsprecher:
Amt Siegmars Nr. 244.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff.

Nr. 28.

Sonnabend, den 15. Juli

1911.

Ercheint jeden Sonnabend nachmittags.
Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Nevoigtstraße 11), sowie von den Herren Friseur Weber in Reichenbrand, Kaufmann Emil Winter in Rabenstein und Friseur Thiem in Kottluff entgegen genommen und pro 10spaltige Zeile mit 15 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.
Anzeigenannahme in der Expedition bis spätestens Freitag nachmittags 5 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.
Vereininserate müssen bis Freitag nachmittags 2 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telephon aufgegeben werden.

Bekanntmachung.

Am 15. Juli d. J. werden das Wassergeld und der Wassergins auf den 2. Termin 1911 fällig und sind unter Vorlegung des Quittungsbuches bez. Steuerzettels spätestens bis zum 31. Juli 1911 bei Vermeidung des Zwangsvollstreckungsverfahrens an die hiesige Ortsteuereinnahme zu bezahlen.
Reichenbrand, am 11. Juli 1911.

Der Gemeindevorstand.

Meldungen im Fundamt Rabenstein.

Gefunden: 2 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Saketschen Platinen.
Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 14. Juli 1911.

Bekanntmachung.

Am 15. Juli 1911 ist der 2. Termin der katholischen Kirchen- und Schulanlagen fällig gewesen. Die Steuer ist spätestens bis zum

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

(Fortsetzung.)

Nachdruckverboten.

Wie viel ihre beiden ältesten Kinder der Mutter in diesen schweren Tagen bedeuteten, hat Frau Grotenbach dankbar erkannt, aber auch Eva und die jüngeren Kinder umgaben die Tiefgebeugte mit ihrer kindlichen Liebe; so war sie reich gesegnet mitten in ihrer Trauer um den Gatten und die Tochter.

Was nun? Die Frage drängte sich ihnen auf, nachdem die erste Zeit vergangen war. Eine sehr bescheidene Pension war der Witwe von der Bank in Aussicht gestellt worden, aber was bedeutete das für die große Familie? „Gott wird uns nicht verlassen und uns heilsamen.“

Dieser Gedanke tröstete Thella Grotenbach wunderbar, ihr Glaube wankte nicht. Sie mußte sehen, in irgend einer Art für ihre Kinder zu arbeiten, freudig wollte sie den Kampf um die Existenz aufnehmen und nicht verzagen.

„Nach oben schau, auf Gott vertrau“, — Nach Wolken wird der Himmel blau.“

Das blieb der Wahlspruch ihres Lebens. In dieser Zeit kam ein Brief Frau Haibeds an, sie schrieb, daß die Verlobung Karlas mit Konstantin Uchatschew nach der Prüfungszeit der Liebenden veröffentlicht sei, daß der junge Offizier bei näherer Bekanntschaft gewinne, und daß er Karla wirklich zu lieben scheine. Zum Schluß fragte Frau Haibed ihre Freundin, ob sie geneigt wäre, nach Berlin überzusiedeln, es sei dort eine Fremdenpension unter guten Bedingungen zu übernehmen. In zartfühlender Weise erbot sich die Reiche, der Armen die erforderlichen Geldmittel vorzuschütten.

„Wie du weißt, bin ich eine gute Rechnerin“, hieß es, „ich rate dir zuzugreifen, du wirst frei und unabhängig werden und es nicht bedauern, meinem Vorschlag Gehör geleistet zu haben.“

Da Eina und Alfred mit diesem Plan einverstanden waren, beantwortete Frau Grotenbach sofort den Brief im bejahenden Sinne. — Drei Wochen später war der Haushalt in Remel aufgelöst, die besseren Sachen nach Berlin geschickt.

Lange kniete die Witwe am Hügel der beiden Verstorbenen, ihre Tränen fielen auf die Blumen, die sie als letzten Gruß brachte. — Am Abend verließen Grotenbachs die Stadt, in der sie viele Jahre gelebt hatten.

Eine neue Epoche ihres Lebens lag vor ihnen. Wie wird es ihnen ergehen?

„Mit Gott voran, Mutter“, sagte Alfred leise, als der Zug abfuhr.

5. Kapitel.

Pension Grotenbachs.

„Geh nur ruhig zu Tante Anna, Mutter, das Mittagessen ist ja vorüber, ich werde für den Kaffee und für das Abendessen sorgen; unsere Pension ist ja augenblicklich weniger besetzt, bleibe nur recht lange fort.“ Die Sprecherin ist

ein frisches, junges Mädchen mit freundlichen blauen Augen und schlichtem Blondhaar, sie ist groß und schlank und trägt ein gut gemachtes, dunkles Kleid, darüber ein zierliches Laichhütchen. Es ist Klara Grotenbach, jetzt ein blühendes Mädchen von achtzehn Jahren, die ihrer Schwester Eina gleicht. Sie ist die rechte Hand ihrer Mutter geworden und nimmt ihr gern die große Arbeitslast ab.

Während Klara spricht, ist sie Frau Grotenbach beim Ankleiden behilflich, sie legt ihr den modischen Frühlingsumhang um die Schultern und rückt den Kapotthut mit den Weichen zurecht, dann tritt sie etwas zurück und mustert mit liebevollen Augen die stattliche Erscheinung der geliebten Mutter.

„Wie hübsch du bist“, sagte Klara, „du bist hier ganz jung geworden.“ „Mit meinen grauen Haaren? Du übertreibst, Kind.“

„Ja, du stellst alle deine Töchter in den Schatten, selbst Eva, die doch unsere Schönheit ist.“

„Handst du nicht, daß Ewchen gestern sehr ernst aussah?“ fragte Frau Grotenbach, sich die Handschuhe zuknöpfend.

„Es war gewiß nur die Ermüdung von der Reise“, meinte Klara. „Hoffentlich“ versetzte Frau Grotenbach, „sage den Brüdern, wenn sie von der Turnstunde kommen, daß sie mich abholen sollen.“

Als die Mutter gegangen war, eilte Klara in die Küche, streifte die Ärmel ihres Kleides bis zum Ellbogen auf und griff tapfer zu. Hinst ging ihr die Arbeit von der Hand, sie griff alles am rechten Ende an und die Diensthöfen gehorchten ihr gern; der Haushalt war in tadelloser Ordnung. Frau Grotenbach hatte auch dieses Kindes Anlagen erkannt, sie hielt es für besser, Klara nicht mit Musik und Sprachstunden zu quälen, von denen sie doch wenig Vorteile gehabt hätte. Statt dessen besuchte Klara wie einst Eina eine Haushaltungsschule und in der Pension vertwertete sie die dort gesammelten Kenntnisse.

Ueber alles Erwarten gut war es mit dem von Frau Grotenbach gewagten Unternehmen gegangen; die Preise für die Pension waren nicht allzu hoch und das dafür Gebotene ausgezeichnet, nie waren die sauber eingerichteten freundlichen Zimmer ganz leer und oft war der Zubrang so stark, daß man nicht alle Gäste aufnehmen konnte.

Thella Grotenbach ging am Reichstagsgebäude vorbei; ihre Pension lag am Ende der Dorotheenstraße. Wie ein zarter, lichtgrüner Schleier lag es über dem Tiergarten; Berlin war im Maienschmuck. Zahlreiche Reiter, Equipagen und Spaziergänger belebten die breiten Wege, der Lärm der Großstadt verhallte. Frau Grotenbach atmete tief und wohligh, sie war heute in gehobener Stimmung, sie trug in der Tasche die erste Ratenzahlung für ihre treue Jugendfreundin, tausend Mark, die der Uberschuß ergeben hatte. In Gedanken durchlebte Thella dieses letzte Jahr, es hatte oft Ermüdung und anstrengende Arbeit gebracht, aber auch Stunden der Befriedigung und des Glücks. Adam und Kurt waren in Berlin in verschiedene Schulen eingetreten und lernten fleißig. Auf Alfreds Rat besuchte sein jüngster,

29. Juli dieses Jahres

an die hiesige Ortsteuereinnahme abzuführen. Nach Ablauf dieser Frist wird gegen Säumige das Mahndes. Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein,
am 14. Juli 1911.

Schließung der Expeditionsräume.

Die Geschäftsräume der hiesigen Gemeindeverwaltung und des hiesigen Königl. Standesamtes bleiben wegen Reinigung u. s. w.

Freitag und Sonnabend, den 21. und 22. Juli d. J.

für den öffentlichen Verkehr geschlossen. In beiden Tagen werden jedoch in der Zeit von 11 bis 12 Uhr vormittags dringliche Angelegenheiten erledigt, wie auch standesamtliche Anzeigen entgegengenommen.
Kottluff, am 13. Juli 1911.

Der Gemeindevorstand.

sehr begabter Bruder das Prinz-Heinrich-Gymnasium, Adam eine Realschule.

Im Weitergehen tauchte Frau Grotenbach Grüße aus, sie war nicht mehr fremd in der großen Stadt, etwas wie ein Heimatsgefühl durchflutete ihr Herz, die Sorgen traten in den Hintergrund, lohnende Arbeit erhebt immer. Dankbar blickte sie zum blauen Frühlingshimmel empor, die kummervollen Jahre, die ihre Spuren mit scharfem Griffel auf das Antlitz Thellas gegraben, lagen hinter ihr.

Sie erreichte das Haus ihrer Freundin, ehe sie es selbst gedacht. Leichte Schritte eilten über den marmorgetäfelten Flur, Eva warf sich halb jubelnd, halb weinend in der Mutter Arme.

„Endlich habe ich dich wieder, Mutti“, rief das reizende Mädchen, „ich hielt es vor Schmach fast nicht mehr aus!“

So sprudelte es über die jungen Lippen, zärtlich küßte die Tochter Hände und Gesicht der Vangentbehrten.

„Wie stürmisch du immer bist“, sagte Frau Grotenbach mit leisem Tadel. „Du mußt dich nicht so gehen lassen, liebes Kind!“

„Ich bin außer mir vor Freude, Mutti! Schnell nimm deinen Hut ab, deinen Umhang, komm in mein Zimmer, Tante Anna ist ausgefahren!“

Eva zog die Mutter durch die hohen, prächtig möblierten Zimmer, die reich an schönen Statuen, Gemälden und Reiseerinnerungen waren.

„Hier ist meine Kammere“, sagte Eva, den blauen Blüschvorhang fortschiebend, „es ist dasselbe reizende Nest, das Karla vor ihrer Verheiratung mit mir bewohnte.“

Eva brückte die Mutter in die schwellenden Polster eines Lehnstuhls und setzte sich zu ihren Füßen, sie lehnte den lockigen Kopf mit den braunen Haaren an die Schulter Thellas.

„Nun erzähle mir von allen Geschwistern“, bat das junge Mädchen, „acht lange Monate war ich mit Tante Anna auf Reisen und von euch getrennt.“ (Fortsetzung folgt).

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Reichenbrand vom 8. bis 14. Juli 1911.

Geburten: Dem Schlosser Ernst Paul Weber 1 Sohn; dem Klempnermeister Philipp Doktor Schumann 1 Tochter.

Eheschließungen: Der Monteur Theodor Walter Fels, wohnhaft in Chemnitz, mit Meta Franziska Neubert, wohnhaft in Reichenbrand; der Handarbeiter Max Fritz Großer mit Frieda Eina Felscher, beide wohnhaft in Reichenbrand; der Bauarbeiter Karl Dekar Sandig, wohnhaft in Siegmars, mit Erna Dora Hortense Kahl, wohnhaft in Reichenbrand.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Rabenstein vom 7. bis 14. Juli 1911.

Geburten: Dem Fabrikarbeiter Paul Arthur Uhle 1 Tochter. Hierüber 1 unehelich geborener Knabe.

Eheschließungen: Der Schlosser Alfred Willy Schmidt mit Elise Eina Iherfelder, beide wohnhaft in Rabenstein.

Sterbefälle: Martha Ella Quellmaß, 6 Monate alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Kottluff vom 7. bis 13. Juli 1911.

Eheschließungen: Der Brauerei-Arbeiter Friedrich Max Heinig in Rabenstein mit Minna Clara Häufig in Kottluff; der Handlungsgehilfe Ernst Martin Burkhardt in Chemnitz mit Ella Frieda Reinhardt in Kottluff; der Fabrikarbeiter Carl Walther Nischke mit Clara Minna Eibner, beide in Kottluff.

Sterbefälle: Carola Eifriede Merkel, 3 Monate alt.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 5. Sonntag p. Trin. den 16. Juli a. c. Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Parochie Rabenstein.

Am 5. Sonntag p. Trin. den 16. Juli vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst Hilfsp. Gebhardt. — Geländespiel siehe i. d. Chemnitzer Blätter.

Mittwoch, den 19. Juli Jungfrauenverein.

Amtswoche vom 17.—23. Juli Hilfsp. Gebhardt.

Zum Einkochen der Früchte:

Pa. Lompenszucker

la. Einlege-Essig

Gar. reinen Weinessig

Beste Gewürze

Gem. Raffinade

Salzyl, Pergamentpapier, Korke, Flaschenlack, ferner sämtliche Kolonialwaren in bester Qualität zu billigsten Preisen

empfiehlt

Drogerie Siegmars.

Hofer Str. 20.

Fernsprecher 325.